

OPAM - a b c

Opera di **P**romozione della **A**lfabetizzazione nel **M**ondo
Verein zur Förderung der Alphabetisierung e. V.

Nachruf auf Pfarrer Josef Prinz

Pfarrer Josef Prinz, der langjährige Vorsitzende von OPAM, ist tot.



Unerwartet starb er in seinem Wohnhaus am Nachmittag des 3. Dezember 2009. Vor nunmehr 30 Jahren trafen sich Don Carlo Muratore und Josef Prinz, zwei „Weltpriester“ mit gleichem Sozialengagement in Rom. Der eine hatte OPAM-Italien gegründet und Josef Prinz gründete das Hilfswerk „OPAM“ in Deutschland (OPAM, ein Kunstwort: Opera di Promozione dell'Alfabetizzazione nel Mondo – Hilfswerk zur Förderung der Alphabetisierung in der Welt).

Unter dem Motto „Kein Mensch will eine Marionette sein“ engagierte er sich weltweit für die Menschen, die keine erste Chance hatten. Ziel war und ist es, über das Vehikel „Alphabetisierung“ Grundlagen von Hygiene und damit Gesundheitserziehung, Berufsausbildung und auch demokratischem Denken zu vermitteln. Denn nur so besteht mittel- und langfristig die Möglichkeit, der Ar-

mutsspirale zu entkommen und ein selbstverantwortetes Leben zu führen.

Dank seiner Energie, die sich von Widerständen nicht abschrecken ließ, und seiner Sprache, die die Herzen der Menschen erreichte, gelang es ihm gemeinsam mit seinen Helfern, ein Hilfswerk aufzubauen, das im Verlaufe der Jahre weltweit über 500 Projekte initiiert beziehungsweise gefördert hat.

Wir erlebten ihn als einen humorvollen Menschen und als jemanden, der immer für eine Überraschung gut war. So hat er sich im letzten Jahr – vielleicht ahnend, dass wir Bedenken ob der zu erwartenden Strapazen äußern würden – ohne uns etwas mitzuteilen, Tickets zum Besuch des Weltjugendtages in Australien besorgt. Die Stola, die er von dort mitbrachte, bedeutete ihm sehr viel, so dass sie bei der Totenmesse auf seinem Sarg lag.

Auch sein Tod war überraschend. Vielleicht hatte er ja eine Ahnung und trat deshalb im Mai diesen Jahres nicht mehr zur Wiederwahl für den OPAM-Vorsitz an. Vielleicht wollte er die Fortsetzung der Arbeit in seinem Sinne sichergestellt wissen.

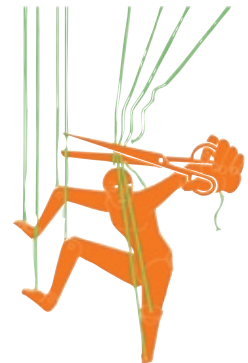
Die Mails, die uns in diesen Tagen aus vielen Regionen der Welt erreichen, geben Zeugnis von seinem großen Engagement. Sein Einsatz ist für uns Herausforderung und Ansporn zugleich. Wir werden ihn in ehrenvoller Erinnerung behalten.

Für den Vorstand

Bildung

statt

Armut



30 Jahre OPAM e.V.

Unser 30jähriges Bestehen feiern wir in Lindlar-Linde, dem Gründungs-ort und Vereinssitz von OPAM

**Samstag, 8. Mai 2010
um 19.30 Uhr**

im „Haus Burger“
in 51789 Lindlar-Linde
Linder Straße 30

Herzlich willkommen!

Einladung zur 30. Mitglieder- versammlung

Unsere diesjährige Jahresmitgliederversammlung findet statt

**Samstag, 8. Mai 2010
um 18.00 Uhr**

im „Haus Burger“
in 51789 Lindlar-Linde
Linder Straße 30

„Penny-Hil“ wieder auf Projektreise in Tansania

Ein Bericht von Hiltrud Endlicher/
Leichlingen über den in der Zeit vom
25.10.–17.11.2009 durchgeführten Be-
such der von ihr initiierten und ge-
meinsam mit der in Hamburg lebenden
Australierin Penelope Hoyer betreuten
Frauen-Projekte in Tansania

Ankunft in Afrika

Afrika – endlich war es wieder soweit!
Spät abends Ankunft in Entebbe/Kam-
pala – Uganda. Für Penelope war es die
9. Reise – für mich das 15. Mal. Es sind
immer die gleichen Fragen, die uns be-
schäftigen: Ist unser Gepäck mit dabei?
Werden wir abgeholt? Wo schlafen wir,
wenn keiner da ist? Es ist immer wieder
ein Abenteuer!



Unser Mikrokredit-System

Schon um 7 Uhr morgens ging es auf die
Reise mit dem Pickup in Richtung Tan-
zania – ca. 380 km bis Bukoba/Viktoria-
see. Zu unserer Überraschung hatten
wir einen ungeplanten Zwischenstopp
in Kashozi, der neuen Pfarrgemeinde
von Father Anton, der unbedingt wollte,
dass wir „seine“ neuen Frauengruppen
kennenlernen. Für Projektbesichtigung
war jedoch keine Zeit, da wir erwartet
wurden. Mit dem Versprechen „Wir kom-
men nächstes Jahr wieder“ konnten wir
weiterfahren.

Er hatte ihnen von unserer „Hilfe zur
Selbsthilfe“ und dem „village banking“
berichtet: Die Frauen erhalten von uns
Startkapital für Projekte. In Selbstverwal-
tung lernen sie, anderen Frauen-Gruppen
(3–5 Personen) Geld zu leihen, die es in
3–6 Monaten wieder zurückzahlen müs-
sen plus 5 % Zinsen. Ein Team erhält
ca. 500,- € zur Verfügung; von diesem
Betrag werden an die einzelnen Frauen
Kleinstkredite in Höhe von 30,- € bis
50,- € vergeben. Die Zinsen werden zur
Verwaltung gebraucht oder fließen wie-
der zurück in die Projekte!

Auf nach Kimwani

Father Anton fuhr uns am nächsten Mor-
gen 85 km nach Kimwani. Klingt nicht viel,
war aber sehr mühsam! Fahrtdauer in der
Regel: 3–4 Stunden! Zwischenstopp in
Katoke. Kennen lernen der Früchte der
Projektarbeit: selbstgebackene Samosas:
mit Fleisch oder Gemüse gefülltes Fettge-
bäck (siehe unten) und in Öl gebackene
„Muzen“. Sie verkaufen dieses Gebäck
normalerweise gewinnbringend auf dem
Dorfmarkt.

Spät am Nachmittag haben wir end-
lich Kimwani erreicht. Die Frauen hatten
schon seit 12.00 Uhr auf uns gewartet,
so dass die meisten schon bald nach
Hause mussten, da sie bis zu 15 km und
mehr zu laufen haben.

Ankunft in Kimwani ist für uns wie „nach
Hause kommen“! Alles ist sehr vertraut!

Der nächste Tag war sehr heiß und
wir wanderten ca. 5 Stunden durch die
in den Bananenhainen versteckten Dörf-
chen von einem Hühner-, Ziegen- oder
Schweineprojekt zum anderen und
gelangten schließlich zu dem großen
Projekt der Gruppe: „SHUKRA NI“ (Dank) –
eine „TEA ROOM“ Hütte. Das Geschäft
floriert – ca. 20 Kunden pro Tag. 7 Frauen
wechseln sich ab, um gezuckerten Tee
und Mandazis (Ölgebäck) zu verkaufen.

Alle Gruppen, die wir besucht haben,
hatten ihre Kredite zurückgezahlt. **Die
Frauen sind sehr stolz auf ihre Projekte
und sehr dankbar, dass sie durch
uns die Möglichkeit haben, Startkapi-
tal für eine Arbeit zu bekommen.**

Pünktliches Bezahlen ermöglicht neue Projekte

Anstrengend ging's weiter: Alle zwei
Nächte ein anderer Ort – immer so ca.
35–40 km entfernt voneinander. Mubun-
da – Kijwire – 7 bis 9 Stunden unter-
wegs durch die Dörfer, meist zu Fuß.



Die Projekte ähneln sich. Viehhaltung –
Hühner (Eierverkauf)- Milch- und Fleisch-
ziegen, Schweinezucht: alle Produkte
sind gut zu verkaufen auf den kleinen

Märkten. Die Frauen werden immer
selbstbewusster. Ihre Wege sind lang,
aber sie schaffen es.

**Da die meisten Gruppen bemüht
sind, ihre Kredite pünktlich zurückzu-
zahlen, gibt es immer mehr, die sich
mit einem Kleinkredit eine Existenz
aufbauen. Für unsere Verhältnisse
sind die Profite sehr gering, doch für
die Familien dort ist es ein echter Zu-
gewinn.**

Hilfe zum Überleben ...

Was Penelope und mich immer beson-
ders beeindruckt, sind die Frauen, die
sich in den Dörfern um andere kümmern:
z.B. um die Aidsweisen. Sie haben selbst
nicht viel, versuchen jedoch, den Kin-
dern wenigstens eine warme Mahlzeit
am Tag zu geben: Porridge (Hafer Schleim
ähnlich).



... und Weiterkommen durch Unterricht

Die Kleinsten erhalten Unterricht in den
Grundrechenarten und werden im Lesen
und Schreiben gefördert. 30–60 Klein-
kinder umfasst meistens eine Dorfgrup-
pe. Besonders die Frauen in Kijwire,
Rutabo, Ichwandimi und Ishozi sind sehr
engagiert. Penelope und ich hatten auf
dem Markt in Bukoba – wie immer – Hefte,
Bleistifte, Plastiktassen und Teller u.v.m.
gekauft und gezielt verteilt. **Geld geben
wir nur in Ishozi und Kijwire, denn in
diesen Gemeinden listen die Frauen
genau auf, was sie von unserer Spen-
de gekauft haben.**

Abschied

Penelope und ich sind richtig stolz über
den Fortschritt und Erfolg der Frauen.
Höhepunkt war – wie jedes Jahr – eine
Einladung zum Frühstück bei Bischof
Nestor, Nutangamo, Bischofsitz der
Kath. Diözese Bukoba. Er schätzt unsere
Arbeit sehr. Nach 3 Stunden hieß es
Abschiednehmen mit großer Herzlichkeit.

Unser letzter Abend endete mit einem
ausgelassenen Abendessen am Viktoria-
see mit einigen unserer afrikanischen
Freunde: Asante sana – Danke! Auf Wie-
dersehen Afrika – bis nächstes Jahr!

OPAM Projekt 510: „Penny-Hil“:

Josef Prinz: „Bergischer Jung“ mit einem Herz für die Welt!



BLZ 16. Oktober 1973

Foto: Günther

Wer hätte das gedacht, damals in den 60er Jahren, der Studentenzei in Bonn, dass ich heute als scheidender Präsident des Kindermissionswerks „Die Sternsinger“ einen Nachruf schreiben müsste auf meinen Bundesbruder Josef Prinz, den Gründer von OPAM in Deutschland!

Zwar hatte ich schon in meiner Altenberger Zeit mitbekommen, wie diese Initiative immer mehr engagierte Menschen zum Mitmachen bewegte; doch wurde das überstrahlt von „Jupps“ unvergleichlicher Persönlichkeit. Er war ein „Original“ im besten Sinne. Wenn heute ein frommer Büttenredner landauf, landab Lorbeeren sammelt als „Bergischer Jung“, müssten wir eigentlich auch Jupp Prinz diesen Ehrentitel verleihen. Schon in Bonn haben wir es deutlich gespürt.



Josef Prinz (stehend) und Winfried Pilz (1. von links sitzend) mit anderen „Montanen“

Aber da möchte ich eine merkwürdige Begebenheit vom Tag seiner Primiz in Hohkeppel erzählen, die in meiner Erinnerung auf einmal eine beziehungsreiche Symbolik enthält. Damals gab es dort in der Gegend einen Mann, dem sagte man nach, er habe den „sechsten Sinn“, hellseherische Fähigkeiten, die sich schon des öfteren bewahrheitet hätten. Dieser Mensch war auch zu Jupps Feier im Saal eingeladen. Ich ebenfalls – mit zwei anderen aus unserer bergischen Studentenverbindung. Also sagte der Primiziant beiläufig: „Da kommen gleich

noch drei von der Montania.“ Unser Wahrsager hörte es und widersprach: „Nein, es kommen vier!“ Und tatsächlich: In letzter Minute hatten wir noch einen abstinenten Montanen (so was gab es!) als Chauffeur engagiert, von wegen der Promille.

Was ist daran so hintersinnig? Nicht ein Phänomen an der Grenze zum Aberglauben. Nein, im Nachhinein kommt es mir vor, als hätte Josef Prinz das selber so sagen können, immer die Not auf unserer Erde im Blick. Lange haben wir gesprochen von der Ersten, der Zweiten und der Dritten Welt. Der Einspruch des OPAM-Gründers lautet: „Da kommt noch eine Vierte auf uns zu“, – auch die möchte etwas mitbekommen, wenn wir das Fest unseres Lebens und unserer christlichen Berufung feiern. Gott selbst hat alle Menschen dazu eingeladen (Jes 25,6–8). Die „Vierte Welt“, – es gibt sie noch heute, global gesehen, „gleich nebenan“. Die Allerärmsten sitzen unter unserem reich gedeckten Tisch. Aber längst hat sich die Einsicht durchgesetzt, dass es entwürdigend wäre, ihnen „ein paar Brocken“ (Mk 7,28) hinzuwerfen.

Nur eine organisierte Hilfe, die über den Augenblick hinaus wirkt, ist die richtige Antwort auf den Hilferuf der Hoffnungslosen.

Dreißig Jahre OPAM! Und mehr noch: Aus Bettlern werden Partner. Sprachlose lernen das Alphabet einer besseren Zukunft.

Es war wohl der alte Grieche Archimedes, der gesagt hat: „Man gebe mir einen Hebel, der lang genug ist, und einen Punkt, wo ich ihn ansetzen kann, und ich hebe die Welt aus den Angeln.“ Physikalisch völlig richtig – trotzdem: es riecht nach Utopie, dem schlechterdings Unmöglichen. Aber spiegelt es sich nicht doch in jeder Initiative, wo Menschen die Herausforderung der Zeit erkennen und den Punkt finden, von dem aus sie etwas bewegen können? Das findet

nicht im Nirgendwo statt. Linde, ein kleines Dorf im Bergischen, einzigartig und doch auch nicht viel anders als die anderen: und siehe da: Etwas tut sich, es gibt einen Ruck. Und der „Hebel“? Ein wacher Blick für unsere Menschheit, ein welt-weites Herz, eine boden-ständig zu packende Tatkraft. Karl Heinrich Waggener hat einmal gesagt: „Du sollst nicht weiter wirken wollen, als dein Herz reicht.“ Viele reden sich da heraus – „eng-herzig“ –, haben hundert Gründe, warum etwas „nicht geht“. Andere wagen das Risiko, unbeirrbar das Notwendige vor Augen. Da kann sogar eine angeborene Sturheit zum Charisma werden.

Und wenn unser Herz dann wirklich auf seine Weise den Globus umrundet? Jupp Prinz ist schon als junger Priester ins „Verheißene Land“ aufgebrochen. 1973 beschrieb die Bergische Landeszeitung, wie er mit einer Reisegruppe des Landvolks nach Israel fuhr und in den gerade ausbrechenden Krieg hineingeriet. Bei der Ausreise untersuchten die Zöllner besonders genau seine kleine „Reklametaschenlampe“, ob nicht



Sprengstoff drin wäre. In der Lampe fanden sie keinen, – in Josef selbst hätten sie den Sprengstoff finden können, auf den kein Radarschirm reagiert: die Explosivkraft einer Leidenschaft für die Ärmsten. Gerade diese hat Jesus „selig“ genannt (Mt 5,3 Lk 6,20), und zwar deshalb, weil Gott selbst sich unmissverständlich auf ihre Seite gestellt hat. **Wer sich Christ nennt, muss durch sein Handeln zeigen, dass das wahr ist (Mt 5,16).**

Msgr. Winfried Pilz
Präsident

Kindermissionswerk
„Die Sternsinger“



Geförderte Projekte in 2009

Proj.-Nr.	Projekt	€
67	Frauen- u. Kinderförderung, San Pedro Carcha/Guatemala	3.000,-
112	Ausbildung für Jugendliche, Mangalagiri/Indien	2.000,-
117	Kinder- u. Jugendförderung in Maputo/Mosambik	3.000,-
163	Dorfentwicklung, Cochin, Kerala/Indien	600,-
235	Hilfe für Straßenkinder, Quito/Ecuador	12.900,-
269	Förderung für Jugendliche, Thellakom, Kerala/Indien	600,-
343	Grundschule, Alwal-Secunderabad/Indien	5.000,-
409	Dorfentwicklung, Kitulikizi/Uganda	52.400,-
424	Schulbildung für Kinder, Eluru, A.P./Indien	1.000,-
425	Beihilfen für Lehrergehälter, Ometepe/Nicaragua	2.500,-
428	Alphabetisierung für Straßenkinder, La Paz/Bolivien	1.600,-
431	Schule u. Beruf, Khagrachari/Bangladesh	4.000,-
442	Alphabetisierung für Schulabbrecher, Dimapur/Indien	4.000,-
461	Grundschule, Kibanga - Kampala/Uganda	11.283,-
482	Schulhilfe für dropouts, Khushpur/Pakistan	1.500,-
483	Kinderhilfe für Schule, Lahore-Yuhannabad/Pakistan	2.400,-
486	Alphabetisierung, Xique-Xique, Bahia/Brasilien	2.500,-
487	Kinderförderung, Jurian/Pakistan	1.500,-
490	Schulgeld für Kinder, China	4.000,-
492	Schule für Kinder u. Frauen, Ramwapur/Nepal	4.000,-
493	Schulbildung, Saragueros/Ecuador	5.000,-
494	Dorfentwicklung, Kyamuliibwa/Uganda	31.916,-
495	Berufsausbildung, Butende/Uganda	7.000,-
498	Alphabetisierungskurse für Jugendliche, Mbour/Senegal	2.500,-
501	Mikro-Kredite, Uganda	12.000,-
505	Kinder- u. Jugendförderung, Lahore/Pakistan	600,-
508	Schulbildung, Bloernfontein/Südafrika	1.000,-
509	Kinderförderung, Cuenca/Ecuador	2.640,-
510	Frauenförderung, Tansania	4.700,-
511	Schulhilfe, Dimakuchi, Assam/Indien	2.900,-
insgesamt 30 Projekte		€ 190.039,-

Im Sinne von Josef Prinz: Aufforderung zu „Hilfe nach der Ersthilfe“ in Haiti

Schulunterricht ist derzeit nicht möglich, da zum einen die Gebäude weitgehend zerstört sind und zum anderen Materialien fehlen. Dennoch ist die Wiederaufnahme von Unterricht geplant, denn dies ist ein gutes Mittel, um die Kinder und Jugendlichen von den Straßen zu holen. Der Unterricht vermittelt ein Stück Normalität im Alltag und lenkt die Kinder von den schrecklichen Erlebnissen ab. Es ermutigt sie, den Blick nach vorn zu richten.

Zu diesem Zweck möchten wir 30 Sets „School in a bag“ bestellen: Eine Box enthält Unterrichtsmaterialien für einen Lehrer und 40 Schüler (Hefte, Blöcke, Stifte, Kreide etc. – keine didaktischen Materialien). Somit können in einer ersten Phase 1.200 Schüler erreicht werden. Dies ist eine wichtige Übergangsmaßnahme, weil die Sets flexibel in so genannten „Bordsteinschulen“ eingesetzt werden können. Gleichzeitig ermöglicht die Wiederaufnahme des Unterrichts, eine Art Traumverarbeitung mit den Kindern und Jugendlichen aufzunehmen.

Ein Schul-Set kostet 56,- € (ohne Versand), mit Versand ca. 65,- €.

Es wird damit gerechnet, dass dieses Material Mitte-Ende Mai 2010 Port-au-Prince erreicht.

Wie soll ein Land mit einem durchschnittlichen Jahres(!)einkommen von ca. 450,- € pro Einwohner seine Zukunft gestalten?

Ihre Hilfe wird dringend gebraucht!
(Projekt-Nr.: 44)

Ihre Hilfe kommt an:

Vorschläge für Hilfen

- | | | |
|---|---|---|
| <input type="checkbox"/> Kinder- und Schülerstipendien für 1 Kind monatlich € 15,- | <input type="checkbox"/> Gehalt für einen Grundschullehrer monatlich € 120,- | <input type="checkbox"/> Berufsförderungskurs für 1 Jugendlichen € 150,- |
| <input type="checkbox"/> Erstausstattung für 1 Schulkind € 20,- | <input type="checkbox"/> Alphabetisierungs- und Ausbildungskurse für Frauen, Teilnahmegebühr für 1 Person € 80,- | <input type="checkbox"/> oder Projekt-Nr. |

OPAM Deutschland / Österreich / Schweiz

Vorsitzender: Werner Mays

Zum Gestiefelten Kater 13 · 51515 Kürten/Germany
Fon: 0049 (0) 2268-6868 · Fax: 0049 (0) 2268-2025
Mail: mays@opam.de

weitere Vorstandsmitglieder:

Leonore Kremer · Wilhelm-Müller-Straße 27
51789 Lindlar-Linde/Germany
Fon und Fax: 0049 (0) 2266-8861
Mail: kremer@opam.de

Josef Büchel · St. Margarethenhöhe 11
51515 Kürten/Germany
Fon und Fax: 0049 (0) 2268-6610
Mail: buechel@opam.de

Bankverbindungen: OPAM e.V., Linde

Kreissparkasse Köln Kto. 301000275 (BLZ 370 502 99)
IBAN: DE 25 3705 0299 0301 0002 75
SWIFT-BIC: COKSDE33

Ansprechpartner OPAM Österreich

Johann Sax,
Weidengasse 12, 2493 Lichtenwörth/Österreich
Fon 02622/75270 · Mail: j.sax@aon.at
OPAM /Wiener Neustädter Sparkasse
Kto. 418087565 (BLZ 20267)

Ansprechpartnerin OPAM Schweiz

Annie Zoppé, 6073 Flüeli-Ranft /Schweiz
Fon 041/662 11 50/Fax 041/660 86 54
OPAM Schweiz, CH 6073 Flüeli-Ranft,
Postkonto Luzern 60 27492-8

OPAM Italien, Präsident Don Aldo Martini,
Via Pietro Cossa 41, 00193 Roma/Italien

OPAM abc (erscheint 2 x jährlich)

Auflage: 16.000 Exemplare

Herausgeber:

OPAM Verein zur Förderung der Alphabetisierung e.V., Linde,
Wilhelm-Müller-Straße 27, 51789 Lindlar

Verantwortlich: Werner Mays

Fotos: privat

Herstellung: Druck & Grafik Siebel, Lindlar

Abdruckerlaubnis jederzeit. Wir erbitten zwei Belegexemplare.

Der letzte Freistellungsbescheid des Finanzamtes Wipperfürth datiert vom 5. Juni 2009. Darin wurde erneut die Gemeinnützigkeit anerkannt. Registriert unter VR 344 beim Amtsgericht Wipperfürth.